

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 101 (1956)
Heft: 36

Anhang: Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, September 1956, Nr. 5

Autor: Ess, E.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PFLANZENZEICHNEN NACH DER VORSTELLUNG

Beitrag zum Jahresthema Zeichnen als Funktion des Denkens

Wer die Beiträge zum Jahresthema in den vorangehenden Nummern von «Zeichnen und Gestalten» (2, 3 und 4) verfolgt hat, wird festgestellt haben, dass die GSZ mit diesem Thema ein Problem aufgriff, das über die im Stundenplan angesetzte Zeichenstunde hinausgreift, um unsere ganze Bildungsarbeit der Volksschule und den höheren Schulen an jenen Stellen genauer zu untersuchen wo es gilt, durch bildhafte Vorstellungen eine Anschauung der Dinge zu schaffen.

So richtet sich auch der vorliegende Beitrag nicht in erster Linie an die Fachzeichenlehrer der Oberstufe, die bereits die Erlebnis- und Ausdrucksfähigkeit dieser Stufe im Bereich des Zeichnens nach der Vorstellung kennen. Vielmehr besteht der Wunsch, mit den verschiedenen abgebildeten Beispielen dem Nichtfachlehrer erneut zu zeigen, welche gestaltenden Kräfte dem Schüler der Oberstufe (13.—15. Lebensjahr) zur Verfügung stehen, wenn wir ihm die Möglichkeit verschaffen, selbständig die Dinge seiner Umwelt zu erkennen und zu ergründen.

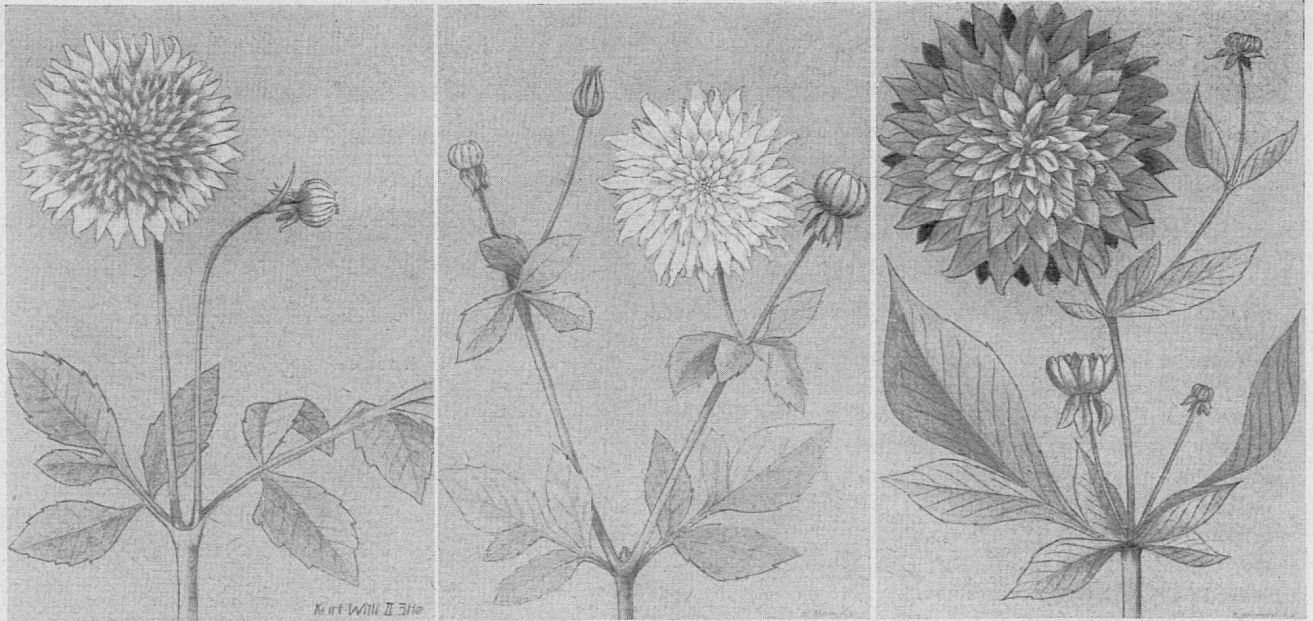
Diejenigen Lehrer, die an der Oberstufe mehrere Fächer unterrichten, z. B. Naturkunde, Geographie und Zeichnen, werden von der Feststellung Gebrauch machen, dass das zeichnerische Erarbeiten eine Auseinandersetzung bedeutet, die zur umfassenden Anschauung der Dinge führen kann. Aus dieser Erkenntnis heraus soll das didaktische Können des Lehrers genährt werden. Wir haben die Auffassung, dass diejenigen Lehrer, die ihre Unterrichtserfahrung auf dem Wege des Suchens und Ergründens ihrer Arbeit und nicht nach dem Ausbau der Unterrichtsroutine vornehmen, die bildende Bedeutung des Zeichnens in den Fächern Heimatkunde, Geographie, Naturkunde berücksichtigen.



SONNENBLUME

1. Klasse Sekundarschule, 13 Jahre. Farbstiftmalerei aus der Vorstellung auf hellgrauem Grund, Format A4. Wie oft kommt es vor, dass die Beobachtungsgabe des Schülers weit über die ihm zugemutete Stufe hinausreicht und Zusammenhänge feststellt, die in der Vorbereitung des Lehrers keine Beachtung fanden. So wurde die Anordnung der Samenkörner zu einem besonderen Anliegen, indem der Schüler die geometrische Gesetzmässigkeit treffend darzustellen versuchte. Im gleichen Mass wurden auch die Gegenstandsfarben bewältigt. Rote Flecken am Stengel, Abstufungen des Grüns





an der Knospe. Die Gegenstandsfarbe im Licht, im Schatten; als Kontrastmöglichkeit für die Herausarbeitung der plastischen Formen. Die Stiftmalerei zeigt in dieser Arbeit einerseits ihre Vorteile (Eingehen auf kleine Formen), andererseits die Nachteile, in dem gewisse Gegenstandsfarben z. B. Variationen von Grün, nur mit grosser Mühe erzielt werden konnten.

Trotz der Mannigfaltigkeit der Teile ist die Darstellung in der Bewegung grosszügig und einheitlich gestaltet. In gewissem Sinne voll von einer überbordenden Kraft, die in der Komposition keine ängstlichen Kompromisse zulässt.

TULPEN

1. Klasse Sekundarschule, 13 Jahre. Farbstiftmalerei auf hellgrauem Grund, Format A4. — 1. Blatt. Eine naive, aber sehr ausdrucksvolle Malerei, mit einfachen Gegenstandsfarben. Die zündend rote Knospe links steht vor einem saftig grünen Blatt. Eine Zusammenstellung, die in ihrer verblüffenden Einfachheit immer wieder zu fesseln vermag. Ebenso einfach ist die Reihung der beiden Blüten. Während der Besprechung entstanden an der Wandtafel alle wesentlichen Formen der Pflanze. Stengel mit den typischen Kurven, Blattformen, Blattachsen, das Umhüllen der Stengel wurde zusätzlich mit einem Blatt Papier und einem Stab nachgeformt, um die räumliche Erscheinung möglichst eindrücklich werden zu lassen. Diese Vorarbeit mag wohl ein Grund sein für die besonders ausdrucksvollen Darstellungen dieser Stellen. Die verschiedenen Rot und Grün wurden auf einem Probelblatt gemischt, um den Gehalt an Weiss, Grau oder Schwarz festzustellen.

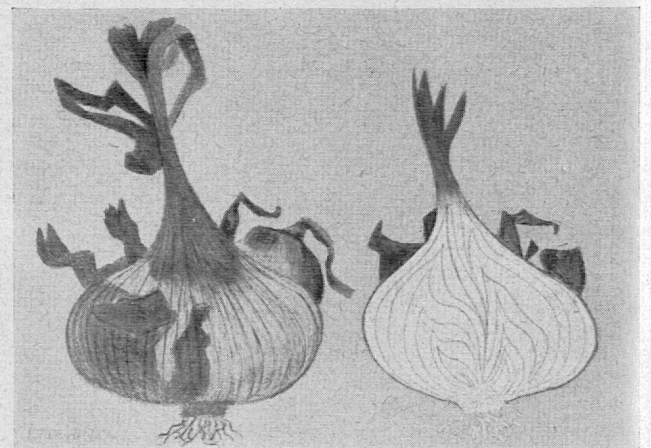
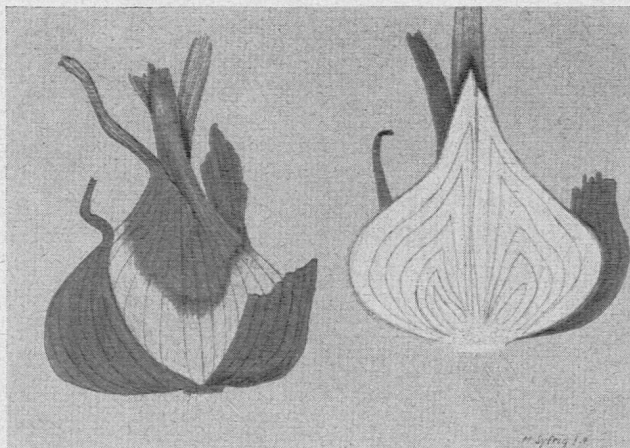
Blatt 2. Eine äusserst bewegungsreiche Darstellung, die auch räumlich mit Form und Farbe bedeutend differenzierter ist. So variiert die Darstellung der Blätter in bezug auf Ansatzhöhe, Blattrichtung, und vor allem im Bereich der Farben.

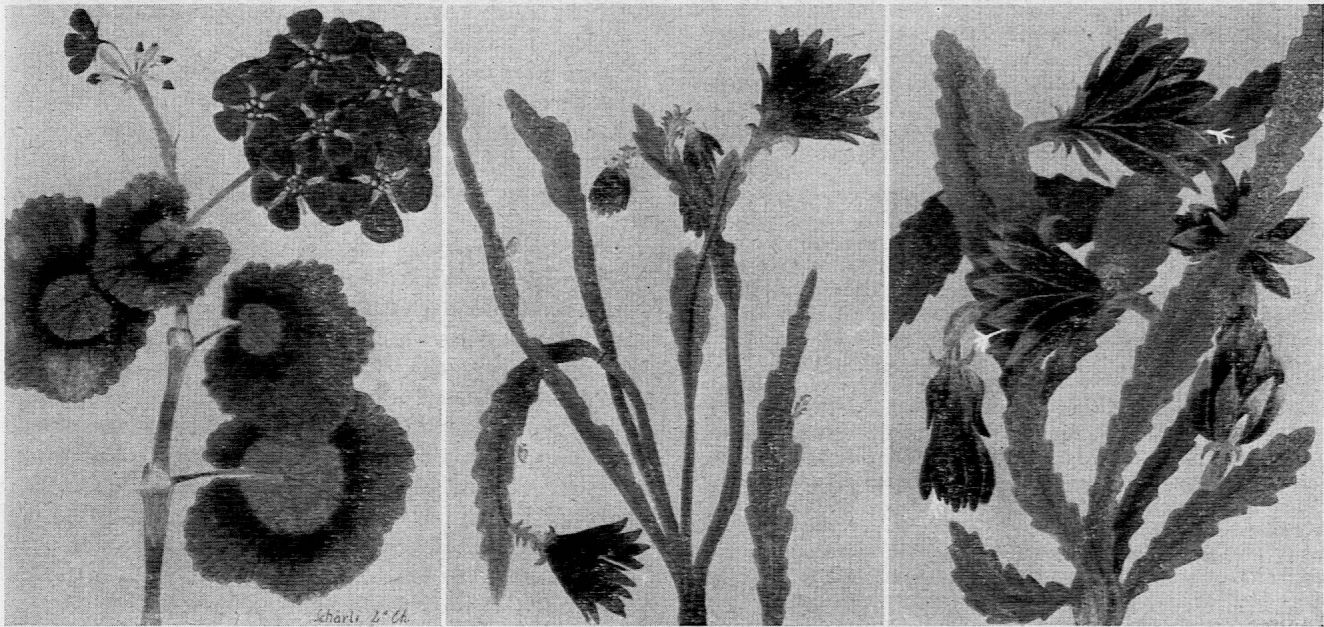
Rückseite und Vorderseite werden farbig treffend unterschieden. Ein wohl mühsames Mischen der Grün hat sich gelohnt. Im gleichen Mass unterscheiden sich die Farben der Blüten. Das Rot der Knospe rechts klingt hinüber zu Graugrün, bis Hellgraugrün. Die Komposition gebärdet sich flammend und umfasst die ganze Fläche.

Blatt 3. Wer seine Schüler kennt, wird feststellen, dass das Arbeitstempo innerhalb der Klasse sehr verschieden sein kann. Das Problem der Zusatzaufgabe kann z. B. dermassen gelöst werden, dass einzelne Schüler auf Anraten des Lehrers oder aus eigener Initiative ein zusätzliches Problem lösen. In unserem Beispiel wurde eine Tulpenblüte von oben betrachtet und gleichzeitig mit den übrigen Formen komponiert. Vorwiegend wünschen die an der räumlichen Darstellung interessierten Schüler solche Zusatzaufgaben zu lösen.

DAHLIEN

2. Klasse Sekundarschule, 14 Jahre. Bleistiftzeichnung auf grauem Grund, mit weissem Farbstift gehöht. Format A4. Bei diesen Arbeiten konzentriert sich die Beobachtung auf die Erscheinung der Formen und ihrer Helligkeit. Die Farbe wird somit nur mit ihrem Helligkeitswert festgehalten. Dieser Vorgang verlangt eine grosse Fähigkeit des Abstrahierens, die dem Schüler der Oberstufe zugänglich ist. Die Steigerung der Tonwertskala wird mit Weiss erweitert, sofern der Blattgrund grau ist. Der Schüler erkennt die Einschränkung, gleichzeitig erfährt er aber die neue Mannigfaltigkeit der Ausdrucksmittel. Die Skala von Weiss über Grau bis Schwarz wird zur interessanten Klaviatur der Töne die neben harten Kontrasten auch zartere Klänge zur Verfügung stellt. Die Raumillusion in der Darstellung kann mit der Überschneidung und mit Hilfe des Tonwertkontrastes herausgearbeitet werden. Die Zeichnung erfolgt völlig aus der Vorstellung, so dass sich der Schüler von der zufälligen Erscheinung loslöst und die Hellig-





keitswerte zum Teil expressiv einsetzt. Damit der weisse Farbstift den Graphitstrich nicht verschmiert, werden die hellsten Partien zuerst gesetzt und die linearen Elemente darüber gezeichnet.

Blatt 1. Eine strenge, gutgeordnete Darstellung, räumlich klar gegliedert.

Blatt 2. Die Diagonalen greifen kühn über das Blatt. Überschneidungen werden bevorzugt. Wie auf Blatt 1 sind einzelne Laubblätter räumlich dargestellt.

Blatt 3. Gross und mit einfachen Bewegungen steht die Blume im Rechteck. Einzelne Blütenblätter werden leicht abgedreht. Die Skala von Weiss bis Schwarz wird ausgenützt. Ebenso kräftig stehen die Konturen.

ZWIEBELN, ANSICHT UND SCHNITT

13 Jahre. Farbstiftmalerei aus der Vorstellung auf grauem Grund, Format A4. Diese Arbeit zeigt in besonderem Mass die Möglichkeiten der bildlichen Darstellung in der Naturkunde der Oberstufe, wobei je nach der Wahl des Objektes das Mittel der Linie, des Tonwertes oder der Farbe gewählt werden kann. Die vorliegende Arbeit war farbig zu bewältigen, zeigen sich doch am Gegenstand die mannigfaltigsten Abstufungen der Farben Ocker, Braun und Grün. Je intensiver der Schüler sich mit dieser Erscheinung auseinandersetzt, um so mehr wird er vom Reichtum der Farben gefesselt und ist bestrebt, seine Erkenntnis auszudrücken. Sogar die Darstellung der Querschnitte mit der schönen rhythmischen Gliederung der fleischigen Blätter wird zum Erlebnis. Dieses scheinbar ausgefallene Thema wurde mit besonderer Sorgfalt bewältigt, wobei die Zeichnungen teils aus der Vorstellung, teils direkt nach der Natur entstanden. Um die Farbabweichungen zu treffen, wurden die Farbmischungen auf einem Probeblatt ausgeführt.

Blatt 1. Hüllblätter mit Abstufungen von Ocker.

Blatt 2. Hüllblätter mit Abstufungen von Grün und Braun. Für die Besprechung wurden einige verschiedenfarbige Objekte ausgewählt.

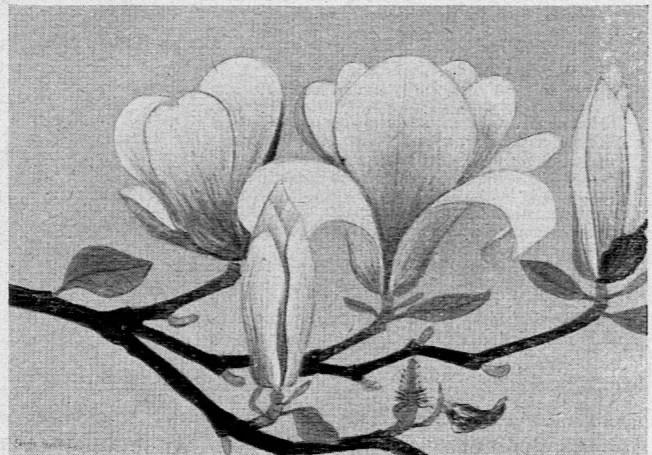
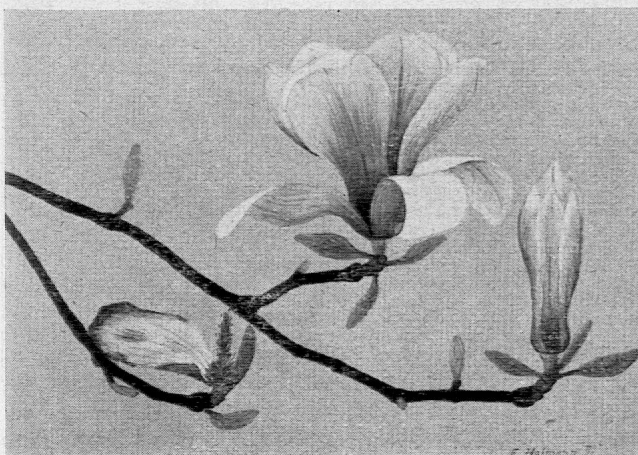
GERANIUM

2. Klasse Sekundarschule, 14 Jahre. Farbstiftmalerei auf grauem Grund, Format A4. Aus der Vorstellung gestaltet. Die Darstellung der Dolde rechts ist völlig flächig, dagegen die Dolde mit den Knospen räumlicher gehalten. Der Schüler vermochte die Vielzahl der räumlich angeordneten Blüten nur in dieser vereinfachten Form wiederzugeben. Zwischen den einzelnen roten Blütenblättern leuchtet das Grün der Kelchblätter hervor. Dieser Farbkontrast steigert die Darstellung erheblich. Die Laubblätter sind als Einzelform sehr gut getroffen, dagegen stehen alle parallel in die Zeichenfläche geklappt, so dass jede Schrägaufsicht mit der entsprechenden Verkürzung vermieden wird. Die Darstellung ist mehr als naiv zu bezeichnen, doch ist ihr Ausdruck ausserordentlich stark.

BLÜHENDER KAKTUS

2. Klasse Sekundarschule, 14 Jahre. Farbstiftmalerei auf grauem Grund, Format A4, aus der Vorstellung gestaltet. Die Gegenüberstellung der beiden Lösungen zeigt unverkennbar die Verschiedenartigkeit der Massengliederung und Verteilung. Beide Schüler erlebten die gleiche Pflanze, untersuchten die gleichen Teilformen.

Blatt 1 zeigt eine äusserst feingliedrige Pflanze. Die aufsteigenden Formen haben eine gewisse Parallelität der Bewegung. Blatt 2 dagegen zeigt massive, den Raum durchstossende Teile, die den Rahmen des Blattes sprengen. Eine barocke Bewegtheit bemächtigt sich der Teile, die räumlich sehr gut



bewältigt sind. Die Farbe unterstützt diese Raumillusion, das Grün verändert sich und gliedert dadurch die Raumtiefe. Erstaunlich sorgfältig wurden in beiden Arbeiten die drei Stadien: Knospe, volle Blüte und welke Blüte herausgearbeitet. Form und Farbe unterstützen sich gegenseitig. Sogar die Leitbündel, die zu den Blüten hinführen, wurden im Gegenlicht entdeckt und entsprechend berücksichtigt.

MAGNOLIENZWEIG

2. Klasse Sekundarschule, 14 Jahre. Farbstiftmalerei auf grauem Grund, Format A4, aus der Vorstellung gestaltet. Auch diese Gegenüberstellung zeigt mit aller Deutlichkeit, wie sich trotz der sehr bestimmt geführten Arbeit das Persönliche des Schülers ausdrückt. Die Erscheinungsform des knorrigen Zweiges, die Formen der Knospen und der vollen Blüten wurde genau betrachtet. Die sich zurückrollenden Blütenblätter wurden sogar mit einem Papiermodell nachgeformt, so dass der räumliche Verlauf der Blattränder mit Auge und Hand verfolgt werden konnte. Diese Erfahrung, mit dem Tastsinn unterstützt, war auch der Grund, weshalb die Blütenformen in dieser Vollkommenheit gestaltet werden konnten.

Blatt 1 zeigt alle wesentlichen Formen in einfacher, beinahe nüchternen Klarheit. Die Farbe der Blüte spielt von Weiss über Hellrot zum satten Rot am Blütengrund, das Grün der Laubblätter entsprechend von Gelbgrün bis Graugrün.

Blatt 2 als Gegensatz voll von wuchtigen Formen, die räumlich hintereinander stehen. Die Blütenblätter zeigen den ausladenden Schwung, der kaum rechtzeitig gebündelt wird. Im dunklen Kelchblatt der Knospe rechts aussen erscheinen die Mischungen von Braun, Ocker, Grau und Schwarz. Hingabe an den Gegenstand und zugleich Bejahung der eigenen Gestaltungskräfte strahlen uns entgegen. Diese kräftige Synthese kommt nur zustande, wenn der Schüler sich in seiner Aussage verstanden weiss.

Fortsetzung von Seite 17:

Das gegenwärtig aktuelle Problem Stoffabbau bedeutet in diesem Zusammenhang in erster Linie eine Umlagerung der Schularbeit, vom verbalen Lernen zur Vertiefung. Vertiefung bedeutet Hingabe, Auseinandersetzung, Erfahrung. Dementsprechend wächst die Anschauung, die zugleich Triebkraft der persönlichen Gestaltung wird.

Stoffabbau bedeutet somit keine Arbeitsentlastung. Für den Lehrer die erneute Frage nach dem Sinn der Schularbeit. Für den Schüler das Aufgerufensein, jene geistigen Kräfte zu entfalten, durch die eine intensivere Begegnung mit der Umwelt entsteht. Wenn wir diesen sinnvolleren Einsatz der Kräfte verwirklichen wollen, so werden wir zweifellos die bildhafte Ausdrucksfähigkeit mit einbeziehen.

In der deutschen Zeitschrift «Die Gestalt», Heft 4, Juli 1956, steht auf Seite 142 unten folgende Bemerkung: «Auch „Zeichnen und Gestalten“, das Organ der Gesellschaft Schweiz. Zeichenlehrer, widmet gleich zwei aufeinanderfolgende Hefte (März/Mai 1956) dem Problem

des Naturzeichnens. Wieder ein Zeichen dafür, dass sich eine Umschichtung anbahnt!»

Diese Umschichtung betrifft hier nicht die GSZ, wir arbeiten nicht nach der Alternative, die von Fall zu Fall auf eine sogenannte moderne Richtung schwört. Wohl aber soll diese Umschichtung, wie oben erwähnt, in der Unterrichtsgestaltung verschiedener Fächer ersichtlich werden.

Wer die Arbeit der GSZ seit etwa zehn Jahren verfolgt, wird festgestellt haben, dass unser Anliegen darin besteht, mit dem jeweiligen Jahresthema und der entsprechenden Ausstellung einen bestimmten Sektor im Bereich der bildlichen Darstellung so aufzuhellen, dass einerseits die Bedeutung und andererseits die praktischen Möglichkeiten der Aufgabenstellung aufgezeigt werden. Dass wir uns im besonderen Mass um den Zeichenunterricht der Volksschule bemühen, hat seinen Grund. Für den Nichtfachlehrer soll unsere Tätigkeit eine Hilfe bedeuten, die an Stelle des Rezeptes das Problem vor Augen führt. Nur der Verstehende wird ohne Krücken selbständig weiterarbeiten können.

So ist es nicht verwunderlich, dass die in dieser Nummer abgebildeten Arbeiten bereits vor 15 Jahren entstanden. Schon damals, wie heute noch, bedeutet diese Darstellungsart nur einen Sektor des bildlichen Ausdrucks. Die Pflege dieser Ausdrucksart verhindert in keiner Weise die expressiven oder dekorativen Gestaltungsarten, die durch ein andersgeartetes Erlebnis ausgelöst werden.

H. Ess, Zürich

MITTEILUNGEN

- *Stellenvermittlung für Fachzeichnerlehrer*, Zentralstelle der GSZ; Adresse: Walter Schönholzer, Zeichenlehrer, Wankdorffeldstrasse 113, Bern.
- Die Zeichenausstellung der GSZ von Lund wird Ende September in Schaan, Fürstentum Liechtenstein, zu sehen sein.

10. ARBEITSTAGUNG DER GSZ

22. und 23. September in Solothurn

PROGRAMMAUSZUG:

Samstag, den 22. September 1956

14.30 Eröffnung der Tagung im Hotel «Krone». «Zeichnen als Funktion des Denkens», Vortrag von Erich Müller, Basel.

Besichtigung der Ausstellung im Berufsschulhaus.

20.30 Familienabend im Hotel «Krone».

Sonntag, den 23. September 1956

09.30 Generalversammlung der GSZ.

10.30 Für die übrigen Teilnehmer der Tagung Führung durch die Stadt, von Dr. G. Loertscher.

13.00 Gemeinsames Mittagessen.

Die GSZ feiert mit dieser Tagung gleichzeitig ihr 50jähriges Bestehen. Wir hoffen, dass zu diesem Anlass eine grosse Zahl von Mitgliedern erscheinen wird.

Die Ausstellung der GSZ «Zeichnen als Funktion des Denkens» im Berufsschulhaus Solothurn dauert vom 22. September bis 21. Oktober. Öffnungszeiten: Werktags von 14—18 Uhr;

Sonntags von 10—12 und 14—18 Uhr.

Geführte Schulklassen können die Ausstellung auch werktags von 9—12 Uhr besuchen.

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Bleistiftfabrik Caran d'Ache, Genf
Talens & Sohn AG., Farbwaren, Olten
Günther Wagner AG., Zürich, Pelikan-Fabrikate
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, Bern
Böhme A.-G., Farbwaren, Neuengasse 24, Bern
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, Bern
Kaiser & Co. A.-G., Zeichen- und Malartikel, Bern
Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, Basel
A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, Luzern
Franz Schubiger, Schulmaterialien, Technikumstrasse 91, Winterthur
Zürcher Papierfabrik an der Sihl
Gebr. Scholl A.-G., Mal- und Zeichenbedarf, Zürich
Racher & Co. AG., Mal- u. Zeichenbedarf, Marktgasse 12, Zürich 1
E. Bodmer & Cie., Tonwarenfabrik, Töpferstrasse 20, Zürich 3/45, Modellierton
Pablo Rau & Co., PARACO, Mal- u. Zeichenartikel, Tellstr. 38, Zürich 4

FEBA - Tusche, Tinten und Klebstoffe; Dr. Finckh & Co. A.-G., Schweizerhalle-Basel
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, Basel
W. Kessel, S. A., Lugano, Farbmarken: Watteau & Académie
Kunstkreis Verlags-GmbH., Luzern, Hirschenplatz 7
Zeitschrift «Kunst und Volk», A. Rüegg, Maler, Zürich
R. Strub, SWB, Zürich 3, Standard-Wechselrahmen
R. Zraggen, Signa-Spezialkreiden, Dietikon-Zürich
J. Zumstein, Mal- und Zeichenbedarf, Uraniastrasse 2, Zürich
Ed. Rüegg, Schulmöbel, Gutenswil (Zürich), «Hebi»-Bilderleiste
Waertli & Co., Farbstifte en gros, Aarau
Heinrich Wagner & Co., Zürich, Fingerfarben
Alpha, Federfabrik, Lausanne
ANKER-Farbkasten: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32
Bleistiftfabrik J. S. Staedtler: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32
REBHAN, feine Deck- und Aquarellfarben: Sigrist & Schaub, Morges
SCHWAN Bleistiftfabrik Hermann Kuhn, Zürich 25

Schriftleitung: H. Ess, Hadlaubstr. 137, Zürich 6 • Abonnement Fr. 3.50 • Redaktionsschluss für Nr. 6 (2. Nov.) 20. Okt.
Adressänderungen u. Abonnemente an H. Schiffmann, Nünenenstr. 1, Thun • Fachbl. Zeichnen u. Gestalten III 25613 Bern